

Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar	46	163 - 177	2003	Donauschingen 31. März 2003
---	----	-----------	------	--------------------------------

Die Warenburg bei Villingen

Die Franken am Ostrand des Mittleren Schwarzwaldes

von Ferdinand Stein

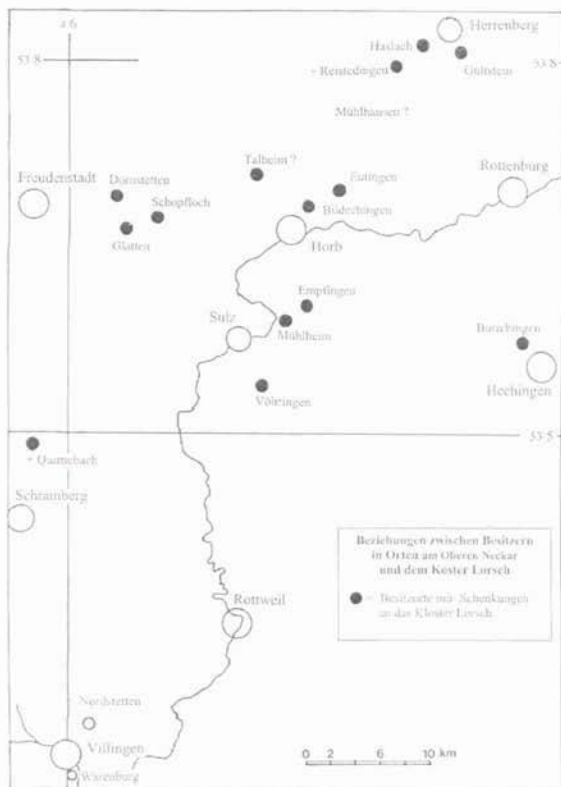
Zusammenfassung: Bisher galt die Warenburg bei Villingen als Gründung der frühen Zähringer. Unbeachtet blieb, dass der Name auf einen Personennamen zurückgehen muss und die Gründung unabhängig von ihrer späteren Funktion bereits früher erfolgt sein könnte. Tatsächlich hatte in fränkischer Zeit ein Warin in Nordstetten Besitz. Zeitgleich gab es zwischen 750-790 zwei Grafen Warin, die als Besitzer oder Zeugen in Verbindung standen sowohl mit dem Kloster Lorsch und fränkischem Besitz am unteren Main und im Rhein-Neckarraum als auch mit fränkischem Besitz in vielen Orten am Nordrand der Baar. Die Verbindungen verliefen über das Kinzigtal und den Ostrand des Schwarzwaldes. Aus den Namenverbindungen ist eine zeitweilige Anwesenheit eines Grafen Warin in Sulz anzunehmen, jedenfalls aber die seines Sohnes Witagowo im Gefolge des Grafen Gerold dort nachgewiesen. Sie belegen die bislang wenig fassbaren frühen fränkischen Aktivitäten in der Baar. Nach welchem der beiden Grafen die Warenburg benannt worden ist, bleibt unsicher.

Stammt die Warenburg in ihren Anfängen aus der Zeit der frühen Zähringerherrschaft? Dieser Frage möchte der Verfasser nachgehen, da man seit der Arbeit von K. S. BADER (1937)¹⁾ auch weiterhin die Warenburg in ihrer Entstehung mit den Anfängen der Zähringerherrschaft in Verbindung bringt. Es soll geprüft werden, ob aus der Sicht der Lokalforschung, ohne Grabung, eine frühere Zeitbestimmung möglich ist.

Die Frühmittelalterforschung ist in anderen Landschaften z.T. doch ein erhebliches Stück weitergekommen, teils durch Änderung der Fragestellung, teils durch neuere Ausgrabungsergebnisse. In dem besprochenen Raum gibt es, soweit das der Verfasser übersehen kann, noch keine neuzeitlichen Ausgrabungen von Gewicht. Die „Burgen“ der Baar sind noch nicht untersucht, so dass die Forderungen von HÜBENER (1972)²⁾ nicht erfüllt werden konnten. Der Historiker kann aber z.T. wesentliche Beiträge mit neuen Erkenntnissen, oder wenigstens Hinweisen, bringen.

Die Frage des Verfassers, ob die Warenburg bei Villingen die Burg eines „Warins“ war, wurde besonders mit dem Hinweis auf die vorgenannte Arbeit von BADER verneint. Es sollte aber beachtet werden, dass BADER doch mehr die Annahme von H. GANTER störte, die letzterer schon 1891 vorbrachte, wonach ein Namengeber Waro oder Warin ein Vorfahre der Zähringer gewesen sei. Dies ist natürlich auch heute noch nicht belegbar. Da BADER aber die Warenburg als eine Gründung der frühen Zähringer sieht, geht er auf den Personennamen Warin o.ä. nicht weiter ein, obwohl das Bestimmungsglied „Waren“ von einem Personennamen kommen muss. Heute möchte der Verfasser die Frage doch mit „sehr wahrscheinlich“ beantworten, denn durch die Forschungen von M. BORGOLTE (1986)³⁾ wird überzeugend dargelegt, dass ein Warin in Nordstetten bei Villingen begütert war.

Bisher war die Forschung der Meinung, dass der in Betracht kommende Warin, der als Graf an der „Frankisierung“ des alamannischen Raumes zusammen mit dem Grafen Ruthart beteiligt war (Chancor, der spätere Gründer des Klosters Lorsch an der Bergstraße, gehörte ebenfalls in diesen Kreis), nie in den Raum der Baaren hineingewirkt hatte.



Vielleicht war das wirklich so, man sollte daher beachten, dass es im fränkischen Raum einen zweiten, einen zeitgleichen Grafen Warin gab. Sichtbar sind beide durch die verschiedenen Namen der Ehefrauen getrennt. Vergleicht man nun die Namen der Schenker, die ihren Besitz aus dem alamannischen Raum heraus an das Kloster Lorsch geben, mit den übrigen Wohltätern für dieses Kloster, so zeichnet sich doch ab, dass die Leute von Dornstetten, Glatten, Hirschlanden, Vöhringen und anderen Orten, aus dem Rhein-Neckarraum gekommen sein müssen. Wenn nicht selbst, dann als Sippenangehörige der Rhein-Neckar-Leute. Die Forschung bezeichnet diese „alamannischen“ Franken als Militärkolonisten.

Den ersten Ansatzpunkt für die Überlegungen findet man mit der Schenkung von Lantbolt und Rupert in Hirschlanden bei Leonberg, die zum Seelenheil eines

Dudo erfolgt (Codex Laureshamensis 3561 zum Jahr 772). Gleichzeitig wird auch Besitz in Ditzingen an das Kloster Lorsch gegeben. In Dornstetten bei Freudenstadt sind nach dem Lorscher Urkundenbuch u. a. Dudo und Rupert begütert⁴⁾. Man beachte, dass die Kirche in Dornstetten St. Martin geweiht ist. Bezieht man noch die Schenkungen Cod. Laur. 3295 zum Jahr 782 ? (+Quirnebach) und Cod. Laur. 3299 zum Jahr 772 (Vöhringen bei Sulz a. N.) in die Überlegungen ein, so kommt man doch ein ganzes Stück weiter. Nimmt man an, dass dieses +Quirnebach, wo Engilbert und sein Bruder Norbert begütert waren, nördlich des Hofes Brandsteig (bei Röttenberg) lag, dann würde deutlich, dass die Franken die Schlüsselposition einer Strassensicherung besetzt hatten. Bei dem Hof Brandsteig gab es früher eine römische Rast- und Umspannstation, welche an der Kinzigtroute lag und gleichzeitig den Auf- und Abstieg von der Passhöhe aus beherrschte⁵⁾. Die Kinzigtroute mit Aufstieg in der Gegend Schiltach und Schenkenzell war die einzige für jeden Verkehr, auch für größere Verbände benutzbare Route durch den Schwarzwald. Die Franken werden diese Wegstrecke, die für den Zugang zur oberen Donau, aber auch nach Bayern und darüber hinaus wichtig war, ebenfalls, wie früher die Römer, abgesichert haben. Die Gründung des Klosters Gengenbach im Kinzigtal, durch den Grafen Ruthart (?), unterstreicht die Wichtigkeit der Kinzigtroute für die Franken.

Nördlich des Hofes Brandsteig fällt das Tal des „Kürnbaches“ zur Kinzig ab. Den Mittelpunkt dieses Tales bildet die Ortslage „Müllerswald“ (TK 1: 25 000 Bl. 7616 - Alpirsbach). Wie oben erwähnt, schenken die Brüder Engilbert und Norbert Besitz in der +Quirnebacher

Mark. Quirn = Kürn bedeutet Mühle. Den Besitz der beiden Brüder sollte man hier suchen. K. GLÖCKNER (1936) und K. J. MINST (1971) verweisen auf ein Kirnbach bei Schramberg oder Kirmach bei Villingen¹⁸⁾.

Die beiden Personennamen Engilbert und Norbert findet man in dem fränkischen Urkundenmaterial des Rhein-Main-Neckar Raumes an hervorragenden Stellen. Darauf soll später Bezug genommen werden. Die Fragestellung wird dann sein: Wie stehen die beiden Quirnebacher Personennamen zu den Personennamen Dudo und Rupert von Dornstetten? Vorab sei schon gesagt, dass es viele mögliche Querverbindungen in den nördlichen, fränkischen Raum gibt. Weniger dagegen in den südlichen, alamannischen Raum.

Eine andere Urkunde bezeugt in Vöhringen bei Sulz am Neckar einen Frumold, der mit seinem Sohn Franko Besitz an das Kloster Lorsch gibt⁶⁾. Wenn der Name des Sohnes schon eindeutig in den fränkischen Kreis zeigt, so geht der Name des Vaters in die gleiche Richtung. Mit dessen Namen kommt man aber auch in das Brigachtal und damit zu einem von H. JÄNICHEN angenommen Sonderbezirk um Kirchdorf-Klengen⁷⁾. Ein Gebiet also, das von der Warenburg aus brigachabwärts liegt.

Wenn nun K. S. BADER klarlegt, dass die Orte Marbach (Mark- oder Grenzbach), Riethheim, Klengen, Überauchen, Grünigen, Beckhofen u.a. zur ehemaligen Herrschaft Warenburg gehörten, so ist zu prüfen, ob hier noch ein früherer Zustand sichtbar wird.

Der Verfasser vermutet in der Warenburg eine fränkische Anlage, die für das Gebiet der Brigachtales zuständig war. Ob fränkisch, könnte natürlich nur eine Ausgrabung klären, die umgebenden Umstände zeigen aber doch in diese Richtung⁸⁾. Wäre der Befund erfolgreich, so läge es nahe, dass es sich bei der Warenburg tatsächlich um die eines Warins handelt. Für den Wortteil „Waren“ gibt es m. W. bisher keine andere Erklärung.

Ob der Frumold von Vöhringen (772) identisch ist mit dem Grafen Frumold, der in Klengen und Hondingen zuständig war (Wart. Nr. 217 zum Jahr 817), lässt sich nicht klären. BORGOLTE ist sich nicht sicher⁷⁾. Jänichen glaubt an eine Verwandtschaft mit den Grafen Warin und Ruthard, gibt aber, wie BORGOLTE vermerkt, keine Begründung für diese Annahme. M. GOCKEL behandelt in Verbindung mit dem Bürstader Schenkerkreis, einen mittelrheinischen Frumold, der wahrscheinlich vor 804 verstorben war⁹⁾. R. WENSKUS bezeichnet diesen Frumold als Agilolfinger¹⁰⁾. Man sollte aber auch die Zeugenreihe für den Tausch des Erzbischofs Richulf von Mainz und dem Kloster Fulda beachten (MUB 114 = CDF 270 zum Jahr 812). Hier findet man u.a. die Personennamen Hruotger, Gozpraht, Nordpraht, Frumold, Hruodhart und Habo.

Bemerkenswert ist für den Personennamen Hruotger der Zeugenreihe die Feststellung von BORGOLTE³⁾ S. 211, „daß das ministerium des Hruadhar (in dem Raum Villingen - Spaichingen - Brigachtal) von dem des Grafen Frumold nicht linear getrennt war“. Ob dieser Hruadhar mit dem Hruotger des Schilirfer Tausches (MUB 114) identisch war? In dem letzterem vermutet der Verfasser den Bruder des Erzbischofs Richulf¹¹⁾. Mit dem Amt eines Erzbischofs ließe sich für den Bruder eine gräfliche Stellung in Einklang bringen. Jedenfalls, und dieser Weg ist eigentlich nicht präzise begehbar, kommt der Verfasser mit seinen hiesigen Forschungen immer wieder in die Nähe der schwäbischen Alaholfinger. Wenn BORGOLTE bei der Suche „nach der Herkunft des oder der Grafen Ruachar (Rothar), Ruadker“ keinen Faden findet (a.a.O.: 215), sollte man die „Franken“ hier bei uns in Erwägung ziehen. Dies ist natürlich alles nur eine Hypothese. Man brachte ja auch den Ratolf von Rottweil mit dem Vater von Fastrada, der Gemahlin Karls des Großen, in Verbindung (u.a. JÄNICHEN;

BORGOLTE dagegen sieht keine Zusammenhänge. s. Anm. 7). Fastrada wurde in der St. Alban-Kirche zu Mainz begraben. So auch Erzbischof Richulf, der dieser Kirche sehr nahe stand (zu Ruadker s. Anm. 9 S. 254). In Altenstadt in der Wetterau wird ein Frumold mit Gattin Fastburg genannt (FUB 382). An diesem Ort erscheinen auch u.a. Reginbert, Willibert und Hiltrad. Diese Personennamen begegnen uns in Glatten (nahe bei Dornstetten) für Heginbert, in Empfingen und Talheim für Willibert und in Ergenzingen für Hiltrad. M. GOCKEL sieht in der Fastburg von Mainz (STIMMIG: MUB Nr. 103 = CDF 224 zum Jahr 804) die Gemahlin des bereits verstorbenen Frumold. Sieht man sich die Urkunde an, so fällt ein Asolf als Nachbar auf (zu Asolf: JÄNICHEN, s. Anm. 7), und in der Zeugenreihe wird ein Suindger genannt. Diesen Namen findet man auch in Eschbach bei Frankfurt mit Gattin Erkentrud (CL 3346 zum Jahr 799). Nach TAF 42/38 hatte eine Erkentrud, wohl die Gattin des Suindger, Besitz in Ursel, Steinbach und Kalbach (alle bei Bad Homburg). In Steinbach findet man aber auch Alaolf, Roine mit Gattin Hildegard und Rutachar unter den Besitzern.

Vermerkt sei, dass Guntrid und Sintker ihren gesamten gemeinsamen Besitz in der Dornstetterer Mark an das Kloster Lorsch schenken (CL 3199 zum Jahr 776?). Besitzer in Eschbach waren u.a. eine Erchensuint, die im Besitz einer St. Lambert-Kirche war, ein Warin, der zwei Salzquellen an Lorsch gab, ein Engilbert, dessen Name in +Quirnebach mit Bruder Norbert belegt ist, ein Engilolf, dessen Vater der Obbornhofener Haliulf gewesen sein muss und ein Gunthart, dessen Name mit Vater Habo und Bruder Altman in Dietingen bei Rottweil erscheint.

Es sollte festgehalten werden, dass der Personennamen Sintker o.ä. sehr selten ist. Im Fuldaer Urkundenbestand erscheint er als Zeugenname CDF 339 und sonst nur als Sindacar. In CDF 304 ist der Name von Suidger zu trennen (dazu auch Fulda Werk, Bd. 3, GV S. 329).

Zu dem Personennamen Gunthart muss man sich, wie bereits erwähnt, die Schenkung des Gunthart in Dietingen bei Rottweil ansehen. Er schenkt an St. Gallen am 6.12.792, was er von seinem Vater Habo und seinem Bruder Altman ererbt hatte. Sind Vater und Bruder demnach verstorben? Untersucht man diese drei Namen, so sieht man, dass es doch verschiedene Verflechtungen von Personennamen gegeben hat. Es zeigt sich aber auch, wie schwierig die Einordnung ist. Eine Wertung ist nur versuchsweise vorzunehmen.

Wie oben erwähnt, taucht der sehr seltene Name Habo, wohl eine Kürzung, in der Zeugenreihe des Tausches des Erzbischofs Richulf von 812 in Verbindung u.a. mit den Zeugen Frumold, Gozbert, Nortbert und Hruotger auf: vom Datum her ein jüngerer Habo. Im Lorsch Urkundenbuch erscheint ein Haplo als Zeuge in CL 217 zum Jahr 829 und CL 270 zum Jahr 830.

Ein Altman wird mit Gattin Geila in Eutingen bei Sulz am Neckar genannt (CL 3260 zum Jahr 768). Als Besitzernamen findet man Altman vor dem 6.12.792, der Schenkung des Gunthart, in Wallstadt (hier u.a. Zeuge Ruothard), in Seckenheim (Zeuge u.a. Ruotbert Dornsteten/Hirschlanden) und in Edingen. Dann noch in Helmstadt mit Gattin Egina zum Jahr 778 in Hessigheim. Als Zeugenname erscheint der Personennamen Altman für den Schenker Waccho zusammen mit Lambert (Talheim b Nagold?, Rottenburg?), für Geilrada mit Mutter Waltrada. Mitzeugen sind hier u.a. Engilbert (+Quirnebach), Ruotbert (Dornstetten/Hirschlanden) und zwei Ruotharde.

Für Ruotbert (Dornstetten/Hirschlanden) und für Frideburg in +Dornheim sind hier Mitzeugen Gerold (Reistedingen/Gültstein b. Herrenberg) und Erphold (Schopfloch b. Dornstetten?). Vermerkt sei, dass eine Frideburg Besitz in Rumpenheim hatte (CL 3426 zum Jahr 800). Man beachte dazu weiter unten den Gunthart als Besitzer in Rumpenheim.

An den Orten Wallstadt, Seckenheim und Edingen, wo Altman noch vor 792 als Besitzer genannt wird, erscheinen noch andere Besitzer, deren Namen man in den schwäbischen Raum verfolgen kann (siehe Anhang I).

Den Namen von Geila findet man in Mörsch zusammen mit Gatte Eginio (Dornstetten zum Jahr 792). In Heimersheim schenkt ein Vulfrid (Talheim b. Nagold?) zum Seelenheil einer Geila. Den Namen Wolfrid findet man in der Zeugenreihe von 829, wo auch ein Happo (s. oben) erscheint. Besitzer in Mörsch sind u.a. Ruotpert (Dornstetten/Hirschlanden) mit Gattin Isingard zu 775 und Uda (Bildeczingen b. Horb) zum Jahr 785.

Im Anhang III wird ersichtlich, wie der Personennamen Altman mit anderen Schenkernamen des schwäbischen Raumes im Rhein-Neckar Raum verflochten ist.

Mit dem Personennamen Gunthart kommt man ebenfalls ein Stück weiter. Als Besitzername erscheint Gunthart in Rumpenheim im Jahr 770 und in Eschbach zum Jahr 800. Beide Orte befinden sich im Raum Frankfurt. In Rumpenheim schenken u.a. ein Engilbert (+Quirnebach) im Jahr 817, ein Eginio (Dornstetten) mit Gattin Megenheit im Jahr 816, ein Lambert (Talheim), eine Frideburc (siehe bei Personennamen Altman) und ein Erembert im Jahr 794. Zum letzteren sei auf den gleichnamigen Zeugen der Dietinger Schenkung des Gunthard verwiesen. In Eschbach haben Besitz Engilbert (Quirnebach) im Jahr 775, Suindger (Dornstetten) mit Gattin Erkentrud im Jahr 799, Engilulf, dessen Name nach Obbornhofen zeigt und Warin. In Eschbach besaß eine Erchensuind eine St. Lambert-Kirche. Als Zeugenname erscheint Gunthart im Lorscher Codex für eine Engiltrud zum Jahr 804/6, und im Fuldaer Urkundenbestand für die oft behandelte große Schenkung des Grafen Cunibert im Jahr 779. Mitzeugen sind hier u.a. Adalbraht (Talheim), Bertholt, Gozpraht (Eutingen/Bildeczingen), Cazo(!), Hruadachar(!) Gerolf (Reistedingen/Gültstein), Engilher (+Mühlhausen b. Herrenberg) und Hruodolt (Eutingen?).

Im St.Gallener Urkundenbuch erscheinen neben Gunthart viele bekannte Mitzeugennamen. Hervorzuheben sei die Schenkung von Frumold und Bruder Caganhart von 797. Hier ist Mitzeuge ein jüngerer Altman.

In der bereits genannten Urkunde von 817, die auch Frumold und Hruadhar als Grafen nennt, erscheint auch ein Graf Cunthard für Bisingen bei Hechingen. M. BORGOLTE (a.a.O.: 96) findet keinen Anschluss für diesen Grafen Cunthard, so dass hier nur auf das Zusammenspiel der verschiedenen Personennamen verwiesen werden kann.

Die Schenkung von Suab, Suabher und Gerold von 802 an St. Gallen verdient eine besondere Beachtung, da hier auf eine merkwürdige Zufälligkeit aufmerksam gemacht werden kann. Ein Mitzeuge von Gunthart ist ein Chancur. Nach TAF 42/284 hatte ein Chancur – siehe auch den oben erwähnten Klostergründer von Lorsch – Besitz in Crainfeld im Vogelsberg. In der Grenzbeschreibung von Wingershausen (TAF C 16) geht die Grenze von einem St. Bonifatiusbrunnen über ein „Sueberfeld“ in eine „Bertholdesneida“. Die Grenze des benachbarten Kirchspieles von Crainfeld läuft entgegengesetzt (TAF C 19). Wir haben hier auf einem kleinen Gebiet die Personennamen Berthold, Suebher und Chancor dicht beieinander. Nimmt man noch den Grenzpunkt „Leidratessneida“ des Kirchspieles von Reichenbach dazu (TAF C 21) und beachtet man, dass im nahen Tal der Altefell der Obbornhofener Haliulf seinen Besitz an das Kloster Lorsch gab, so sollte man dies doch alles als beachtenswert betrachten^{11a)}.

Für die Schenkung einer Ohilta zeugen neben Gunthart, Grimold und Rohine zum Jahr 802. Bruder des Bürstadter Grimold war Frumold. Ein Roine aber schenkt mit seiner Ge-

mahlin Hiltegart (!) in Eschborn, Steinbach und Rödelheim (CL 3377 zum Jahr 804). In Steinbach hatten auch Alaolf, Rutachar und eine Erkenrud Besitz. In Rödelheim sind u.a. als Besitzer belegt Ebercar im Jahr 810, Walther (Dornstetten), der u.a. eine Kirche zum Seelenheil einer Gisla schenkt im Jahr 788, Rudacar im Jahr 791 und gemeinsam schenken Rutekar mit Bruder Richolf – das ist der Mainzer Erzbischof – an Fulda (FUB 525 zu den Jahren 780 - 802).

Bei den verschiedenen Schenkungen von Wago, Chadaloh und Scrot zwischen 805 und 809 ist Gunthart in der Zeugenreihe mit Namen anzutreffen, die auch für unsere Untersuchung interessant sind (dazu s. Anhang I).

Vermerkt sei noch, dass in Salzschlirf, dem damaligen Slierefa, Udalrich, David und ein Burchard, der einen Bruder mit Namen Eginno hatte, Besitzer waren (TAF 42/297 u. 298, s.a. Anm. 11 u. 12) und dass die Konradiner hier größere Besitzteile mit dem Kloster Fulda tauschten (TAF 42/310 u. Anm. 12).

Zurück zum Schwarzwaldrand. Es sollte dargelegt werden, dass die Franken in das Gebiet am Oberlauf von Neckar, Nagold und Donau von Norden her einwirkten, mehr als militärische Überlagerung von konfiszierten Gütern aus. So hatte das die Forschung schon teilweise angenommen. Gewisse zusammenhängende Schwerpunkte gab es nördlich des oberen Neckars, und südlich davon sieht das dann mehr punktuell aus. Die Römerstraßen waren die Leitlinien¹³⁾ und die Furtplätze hatten zusätzlich ihren besonderen Wert; sie sind z.T. Reichsgut geblieben. Eine „Südwärtsbewegung“ der Franken sollte man längs des Schwarzwaldrandes annehmen. Die Zielrichtung wäre dann der Randen als Verteiler in Richtung Oberschwaben, Konstanz und Eschenz. Die Warenburg bei Villingen fände hier ihre fränkische Bedeutung, liegt sie doch etwa in der Mitte zwischen dem Hof Brandsteig und dem Randen. Zu prüfen wäre die Frage, ob sich Nordstetten bei Villingen und das legendäre +Suntheim bei Aufen auf die Warenburg beziehen¹⁴⁾. Nur eine Grabung kann hier Klarheit schaffen¹⁵⁾. Den Flurnamen, den Wüstungen und auch den Kirchenpatrozinien sollte man mehr Beachtung schenken. Eine Untersuchung, besonders längs des Schwarzwaldrandes, müsste eigentlich fündig werden.

In diesem Zusammenhang sei noch auf die Hinweise von M. BORGOLTE in seinen verschiedenen Arbeiten verwiesen¹⁶⁾. Zur Kinzigtalroute vermerkt BORGOLTE (s. Anm. 16/a, S. 117): Wie planmäßig Ruthard und andere vorgingen, zeigt, dass Ruthard als Gründer (u.a.) von Schwarzach und Gengenbach zu gelten hat: „Schwarzach und Gengenbach hatten Besitzungen in Innerschwaben, in der westlichen und östlichen Baar, die wohl auf Ruthard zurückgingen. Die Verbindung zwischen Ortenau und Baar hat die römische Kinzigtalstraße hergestellt, die in Ruthards Zeit die Qualität einer ‚Königsstraße‘ erhalten haben dürfte“. Oder (a.a.O.: 152) zu dem Besitz von Schwarzach und Gengenbach: „Da diese Güter in der Umgebung der Kinzigtalstraße lagen, hat man in der Forschung schon wiederholt vermutet, daß Ruthard fränkische Stützpunkte von der Ortenau aus in die Baar vorgeschoben und diese den verschiedenen Klöstern anvertraut hat“.

Zu Nordstetten (wie Anm. 16/a S. 151): „In einer Urkunde vom August 760/2 wird im Hinblick auf ‚Nordstati‘, wohl Nordstetten bei Villingen, Graf Warin genannt. Der Ort lag an der Römerstraße, die vom Oberrhein bei Straßburg über das Kinzigtal nach der oberen Donau und an den Hochrhein führte und die im früheren Mittelalter den Rang einer Königsstraße gehabt haben dürfte“. Meine Überlegungen zur Warenburg und auch zu Hof Brandsteig bzw. +Quirnbach erhalten durch die Ausführungen von BORGOLTE eine zusätzliche Stütze.

Abschluss

Galt es zu Anfang nur der Frage nachzugehen, ob die Warenburg bei Villingen die Burg eines Warins war, so ergab sich, dass zuerst im möglichst zeitgleichen Personenumfeld nach Ansatzpunkten gesucht werden musste. Bekannt war, dass es etwa zur gleichen Zeit zwei Grafen Warin gab. Der bekanntere war mit dem Grafen Ruthard an der fränkischen Durchdringung von Alamannien vom Süden her beteiligt, d.h. grob skizziert, rheinaufwärts bis nördlich des Bodensees. Aber auch der Klostergründer von Lorsch war mit den beiden Grafen verbunden.

Der Name Warin am Mittelrhein erscheint nicht immer mit dem Grafentitel. Es muss daher gefragt werden, ob nicht auch der „alamannische“ Warin mit dem Kloster Lorsch in Verbindung stand, dessen Todestag mit dem 20. Mai 774 überliefert wurde. Als Besitzer käme dann evtl. nur der Warin von Eschbach im Jahre 773 in Betracht, der als Zeuge zweimal 765 und dann in CL 482 zum Jahr 766 auftritt. Mitzeugen sind hier u.a. Cancor und Eginio (Dornstetten).

Aus der Übersicht im Anhang II/2 ist ersichtlich, dass der in Freimersheim zum Jahr 786/1 genannte Warin mit Leuten verbunden war, deren Namen in dem schwäbischen Untersuchungsraum als Schenker für das Kloster Lorsch erscheinen.

Wie die Übersicht im Anhang III/1 zeigt, tauchen die Personennamen Walther und Suindger von Eschbach in Dornstetten bei Freudenstadt auf. Wie bereits erwähnt, ist der Name Suindger/Sintker selten, so dass eine Verbindung von Eschbach nach Dornstetten in Erwägung gezogen werden sollte. In Eschbach war aber auch ein Engilbert Besitzer, dessen Name mit Bruder Norpert in +Quirnebach erscheint (Anhang 111/2).

Die Namen Norpert und Engilbert werden als Besitzernamen in Wallstadt erst ab 812 bzw. 825 genannt, aber schon 781/2 bzw. 773/4 in (Dornstetten od. Rhein-) Dürkheim. In Wallstadt aber findet man die Besitzernamen Dudo und Rupert, und eine Geschwistergruppe schenkt zum Seelenheil eines Eginio. Dudo, Rupert und Ageno (Hageno ?) sind auch Besitzernamen in Dornstetten. Es muss daran erinnert werden, dass in Hirschlanden Landbold und Rupert zum Seelenheil eines Dudo Besitz an das Kloster Lorsch geben. In Wallstadt aber schenkt 777 ein Dudo zum Seelenheil von Rupert und dessen Gattin Teudradana an Lorsch. Rupert war der Vorbesitzer der Schenkungsgüter. In (Dorn- Rhein-) Dürkheim, wo Norpert und Engilbert Besitz hatten, schenkt eine Teudradana um 769/70, deren Vater Herold der Vorbesitzer war.

Wohl zur nächsten Generation gehört eine Adelsuint (Eutingen/Haslach b. Herrenberg), die zum Seelenheil ihres Gatten Ruotpert 815 und 829 in Handschuhsheim schenkt. Aber immerhin findet man in der Zeugenreihe die Namen von Dudo, Gerold, Isenbert (Eutingen) und Hildrich (Weilheim/Teck), und zum Jahr 829 sind die Söhne eines Engilbert (+Quirnebach) Nachbarn.

Bei weiteren Vergleichen mit aufgelisteten Namen wird deutlich, dass man mit den Personennamen von Dornstetten zu den Rupertinern vom Mittelrhein kommt. Viele andere Schenkernamen aus dem schwäbischen Raum zeigen in die gleiche Richtung. Auch mit dem Personennamen Altmann (Eutingen), der als Besitzernamen mit Vater Habo und Bruder Gunthart in Dietingen bei Rottweil erscheint, kommt man zu Dudo (Dornstetten) und Rupert (Dornstetten/Hirschlanden) und mit Personennamen Gunthart nach Eschbach zu Engilbert (+Quirnebach) und Suindger (Dornstetten).

Betrachtet man die Namen der Zeugen für die Heppenheimer Grenzbeschreibung (CL 6 a zum Jahr 795), so findet man u.a. neben dem Grafen Warin Erphold (Schopfloch b. Dorn-

stetten?), Engilbreht (+Quirnebach), Leidrad(!), Isenbreht (Eutingen), Albrich (Eutingen), Reginbreht (Glatten b. Dornstetten), Graf Rupert (Dornstetten/Hirschlanden), Dudo (Dornstetten), Wolfart (Bildechingen b. Horb?), Reginher (+Sadlerhausen b. Göppingen), Rudolf (Eutingen).

Das sind allesamt Namen, die bis auf Albrich und Reginher in der Aufstellung (Anhang III) wieder auftauchen. Unabhängig davon sei aber auf eine Schenkung in Gedern an das Kloster Lorsch verwiesen. Nach CL 2990 schenkt ein Reginher u.a. eine Kirche zum Jahr 797 (?). Aus der zugehörigen Traditionsnotiz CL 3761 c erfahren wir, dass der Priester Reginher auch Albrich genannt wurde¹⁷⁾.

Bisher wurde nicht erwähnt, dass in Mühlheim bei Sulz ein Dudo (Dornstetten) Besitz hatte. Besitzer, die hier ebenfalls an das Kloster Lorsch schenken, waren noch Reginbald, Cletto und Franchin und nochmal Franchin, der auch Franko genannt wurde. Nach CL 461 zum Jahr 780/81 gab es in Ilvesheim ein Brüderpaar Rudwin (Talheim b. Nagold?) und Reginbert (Glatten), die zum Seelenheil ihrer Mutter Frenkin Besitz an Lorsch gaben. Ist der Mühlheimer Franchin wirklich der Männername Franko – man muss auch einen Frauennamen in Erwägung ziehen und beide Namen trennen – dann haben wir hier den Namen des Sohnes von Frumold, die beide talaufwärts in Vöhringen Besitz hatten. Der Name Franko ist am Mittelrhein belegt, er erscheint aber auch in Verbindung mit der Gründung des Klosters Ellwangen. Der Schwerpunkt des Namens Franko liegt wohl in Schwetzingen.

Bleibt hier noch der Hinweis auf die bereits erwähnte Arbeit von H. JÄNICHEN⁶⁾, der auf eine „Talgemossenschaft Mühlbach“, die aus den Orten Mühlheim, Bergfelden, Vöhringen und Renfrizhausen bestand, verweist. Fischingen würde als „Fischereiplatz“ dazu gehören. Für die Kirche des Hauptortes ist das St. Remigius-Patrozinium überliefert und in Mühlheim stand eine St. Kilian-Kirche. Wie dieser Würzburger Heilige seinen Weg nach dort fand, ist nicht zu klären. JÄNICHEN schreibt: „Das Revier Mühlbach scheint also nach dem Stand der heutigen Forschung von den Franken gegründet zu sein“.

In dem Zusammenhang mit der „fränkischen Talgemeinschaft“ und den anderen Orten der Umgebung, wo Schenkungen an das Kloster Lorsch belegt sind, muss die Frage nach der Bedeutung des Ortes Sulz am Neckar gestellt werden. Die erste Erwähnung ist am 24.1.790, als ein Gozbert (Eutingen/Bildechingen) Güter in Priorberg an das Kloster St. Gallen gibt (Wartmann: Nr. 124). Zeugen sind hier u. a. Gerald comite (+Reistedingen/Gültstein), Witagauwo (das ist der Sohn des Grafen Warin vom Mittelrhein) und Eburhard (Burichingen b. Hechingen). Der zuständige Graf ist Gerold, und der Ausstellungsort ist Sulz. Sonst erfährt man nichts über den Ort in dieser frühen Zeit. Das kann doch nur bedeuten, dass der König diesen Platz fest in der Hand hatte, da Sulz als Furtplatz wichtig war. Ob noch zusätzlich die Salzgewinnung eine größere Rolle spielte, lässt sich nur vermuten. Furtplätze waren immer wichtig. Am oberen Neckar gehören Oberndorf und Rottweil dazu, und im weiteren Verlauf dieser Linie kommt man über die Wasserscheide in das Brigachtal und damit zur Warenburg, der Burg eines Warin. Welcher der beiden Grafen der Namensgeber war, lässt sich nicht entscheiden. Nächstliegend ist die Vermutung, dass es der Warin war, der mit Ruthard zusammenarbeitete.

Überblickt man die Schenkernamen im Lorschener Urkundenbuch und bringt diese in eine übersichtliche Liste, dann stellt man fest, dass der Name Warin am Mittelrhein mit den Schenkernamen aus dem schwäbischen Raum verbunden war, so dass man den Warin vom Mittelrhein auch in Erwägung ziehen kann. Man sollte daher auch festhalten, dass im Gefolge des Grafen Gerold der Sohn von Graf Warin und Friderun, Witagowo, in Sulz war.

Daraus muss man folgern, dass Witagowo zumindest zu einem Teil der Lorscher Schenker Beziehungen hatte. Eine vorübergehende Anwesenheit des mittelrheinischen Grafen Warin im schwäbischen Raum wird man daher ebenfalls in Erwägung ziehen müssen.

Vermerkt sei noch, dass die Schenkungen, die an das Kloster Lorsch an der Bergstraße gingen, an ein Kloster also, das eine profränkische Einstellung von Anfang an hatte, in der Überzahl gegenüber Schenkungen stand, die aus dem Untersuchungsraum an das Kloster St. Gallen flossen. St. Gallen wird als das alamannische Kloster bezeichnet, das die Besitzgüter aufnahm, die man der fränkischen Gewalt entziehen wollte. Man muss noch mit einem Nachleben dieser Einstellung rechnen, auch dann, als sich die Wogen geglättet hatten.

Anmerkungen und angeführte Schriften

- 1) Schauinsland, Nr. 64/1937, S. 93 ff, Neudruck in K. S. BADER: Ausgewählte Schriften, Rechts- und Landesgeschichte, Bd.3, Sigmaringen 1983.
- 2) W. HÜBENER: Beiträge der frühgeschichtlichen Archäologie zur Geschichte der Baar. – In: Villingen und die Westbaar, Veröffentl. d. Alemannischen Instituts Nr. 32, Bühl 1972: 42 ff.
- 3) M. BORGOLTE: Die Grafen Alemanniens in merowingischer und karolingischer Zeit, Sigmaringen 1986: 283.
- 4) Codex Laureshamensis (CL) 3205 zum Jahr 791 und CL 3271 zum Jahr 775. Der Verf. kann sowohl die beteiligten Personen an den verschiedenen Orten als auch umgekehrt schnell auffinden, da die wichtigsten Stellen des Lorscher Urkundenbuches auf Karteikarten übertragen wurden.
- 5) R. NIERHAUS: Römische Straßenverbindungen durch den Schwarzwald. – Badische Fundberichte 23: 117 ff, Freiburg 1967. Zur Situation bei Hof Brandsteig: E. NÄGELÉ: Die römische Station auf dem Brandsteig. – Fundberichte aus Schwaben 17/1909, Stuttgart.
- 6) H. JÄNICHEN: Das grammatische Geschlecht der Berg- und Flurnamen anhand von Beispielen aus dem mittleren Württemberg. – In: Studia Onomastica Monacensia, Hg. K. PUCHNER, Bd. 11, München 1961, Sektionsvortrag 48: 413 ff.
- 7) H. JÄNICHEN, Baar und Huntari. – In: Grundfragen der alemannischen Geschichte, Sigmaringen 1970: 83 ff. Anders M. BORGOLTE (wie Anm. 3) S. 117 unter Frumold; BORGOLTE sieht keinen geschlossenen Bezirk. Er vermutet, dass es zuerst „Königsgutgrafschaften“ und Graf-schaften erst nach 817 gegeben habe (ebd. b. Ruachar, S. 210 ff). Grundsätzlich wichtig für die vorliegende Thematik ist vor allem I. DIENEMANN-DIETRICH: Der fränkische Adel in Alemannien im 8. Jahrhundert. – In: Grundfragen der alemannischen Geschichte, Sigmaringen 1970.
- 8) So kann auch die Patrozinienforschung einen Beitrag leisten. Kirchdorf - St. Martin, Grüningen - St. Mauritius, in der Nachbarschaft Bräunlingen mit St. Remigius.
- 9) M. GOCKEL: Karolingische Königshöfe am Mittelrhein, Göttingen 1970, S. 259 f.
- 10) R. WENSKUS: Sächsischer Stammesadel und fränkischer Reichsadel, Göttingen 1976, S. 419.
- 11) F. STEIN: Die Franken im östlichen Vogelsberg. – Fuldaer Geschichtsblätter, 61 Jg. 1985: 21 ff. Zu Hrodachar o.ä. siehe auch GOCKEL wie Anm. 9, S. 252 ff.
- 11a) F. STEIN: Wo lag das „Sueberuelt“ der Salzschlirf Kirchschriftbeschreibung? – Buchenblätter, Beilage der Fuldaer Zeitung, 57. Jg. Nr. 23 u. 24, v. 15. 11. u. 28. 11. 1984.
- 12) F. STEIN: Zur Geschichte der Franken in Salzschlirf. – Buchenblätter, 60. Jg. Nr. 22 u. 23 v. 18. 9. u. 30. 9. 1987.
- 13) NIERHAUS wie Anm. 5 u. A. RÜSCH: Das Land am oberen Neckar in römischer und alemannischer Zeit. – In: Zwischen Schwarzwald und Neckar, Sigmaringen 1986. Zur Karte S. 37 sei vermerkt, dass hier eine Römerstraße von Sulz in Richtung Dornstetten eingezeichnet ist, die aber keine Weiterführung zeigt.
- 14) H. FEURSTEIN: Der rätselhafte Ort Suntheim. – Schriften der Baar 13, 1913: 148 ff, Donaueschingen.
- 15) Eine andere Grabung, worauf die Historiker förmlich drängen müssten, sollte man an der „Alteburg“ gegenüber dem Kloster Marchtal vornehmen. Zur Aufhellung der „Alaholfinger-Frage“ wäre das sehr wichtig. Vielleicht ließe sich dann durch zeitlich bestimmbare Funde die

fränkische Komponente dieses Geschlechts herausarbeiten. Meines Wissens ist der Burg-
hügel noch ungestört.

- 16 a) M. BORGOLTE: Geschichte der Grafschaften Alemanniens in fränkischer Zeit. – In: Vorträge
und Forschungen, Sonderband 31, Sigmaringen 1984.
b) ders.: Das Königtum am oberen Neckar. – In: Zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb,
Veröff. d. Alemann. Inst. Freiburg Nr. 52: 67 - 110, Sigmaringen 1984.
c) ders.: Besitz und Herrschaftsverbindungen über den Schwarzwald in der Karolinger Zeit. –
In: Kelten und Alemannen im Dreisamtal, Veröff. d. Alemann. Inst. Freiburg Nr. 49: 77-99,
Bühl 1983.
- 17) F. STEIN: Vielfach enge Beziehungen zwischen den Namen von Personen und Orten. – Heimat
im Bild, Beilage des Gießener Anzeiger, 19. Woche, Mai 1987. Die abgebildete Karte gehört
nicht zur Ausarbeitung (Versehen der Redaktion).
- 18) K. GLÖCKNER: Codex Laureshamensis (1936), verweist in einer Anmerkung zur Urkunde
3295 über eine Schenkung des Egilberts „in Quirnebacher Marca“ u. a. auf Kirnach bei
Villingen: „Etwa am Kirnbach im Schönbuch nö. Tübingen oder näher bei den übrigen
Lorscher Besitzungen am K. bei Reichenbach w. Göppingen; im Schwarzwald (b. Wolfach,
b. Schramberg, Kirnach b. Villingen) liegt K. bei Schramberg am nächsten“. Auch K. J. MINT
(1971 im „Lorscher Codex – Deutsch“) merkt zur gleichen Urkunde an: „in der Gemarkung
Kirnach; O.-, U.-; nw. Villingen an der Brigach im Schwarzwald? – Kirnbach w. Göppingen/
Fils ö. Stuttgart?“.

Abkürzungen im Text

CDF	=	Codex Diplomaticus Fuldensis von E.F.J. DRONKE.
CL	=	Codex Laureshamensis von K. GLÖCKNER
FUB	=	Urkundenbuch des Klosters Fulda von E.E. STENGEL.
Fulda Werk	=	Die Klostergemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter hgg. von K. SCHMID.
MUB	=	Mainzer Urkundenbuch von M. STIMMING.
TAF	=	Traditiones et Antiquitates Fuldenses von E. F. J. DRONKE.
Wart	=	Urkundenbuch der Abtei St. Gallen von H. WARTMANN.

Anmerkung: Dem Verf. stand nur das Württembergische Urkundenbuch von KAUSLER zur Verfügung;
die Nummerangaben von WARTMANN wurden aus der Literatur übernommen.

Anhang I

Abkürzungen zum Anhang:

Sche = Schenker, Bes. = Besitzer, SH = zum Seelenheil, V = Vater, M = Mutter, B = Bruder, Schwe =
Schwester, To = Tochter, S = Sohn, Mitsche = Mitschenker, Z. u. a. = Zeuge unter anderen.

Die Ortsnamen bzw. deren Abkürzungen in Klammer hinter den Personennamen deuten an, dass hier
jeweils der Personenne an diesem Ort belegt ist. Gleiche Namensträger, hier wie dort, können die
gleiche Person sein, oder auch nur als Angehörige einer gleichen Sippe gelten. Die Forschung kann
durch Vergleiche mit Urkunden und Einträge in Verbrüderungsbücher anderer Klöster, bei entspre-
chenden Bezeichnungen oder Stellung der Namen zueinander, verwandtschaftliche Beziehungen
aufdecken. Die behandelten Besitzorte in Schwaben sind:

Bild = Bildechingen b. Horb	Neid = Neidlingen sö. v. Kirchheim/Teck
Bis = Bissingen s. ö. v. Kirchheim/Teck	Reist = +Reistedingen b. Herrenberg
Buri = Burichingen b. Hechingen	Sad = +Sadlerhausen b. Göppingen
Dorn = Dornstetten b. Freudenstadt	Schopf = Schopfloch b. Dornstetten
Eut = Eutingen b. Horb	Tahei = Talheim b. Nagold oder b. Rottenburg?
Glat = Glatten b. Dornstetten	Vöh = Vöhringen b. Sulz
Gült = Gültstein b. Herrenberg	Weil = Weilheim/Teck
Has = Haslach b. Herrenberg	Mühei = Mühlheim b. Sulz
Hirsch = Hirschlanden b. Leonberg	Quirm = + Quirnebach
Mühau = +Mühlhausen b. Herrenberg oder Nagold ?	
Mün = Münsingen / Rauhe Alb	

Personennamen: Altman

Besitzer in:

Wallstadt

Altman (Eut) 767;
Engilbert (Quirn) 825;
Norbert (Quirn) 812;
D U D O (Dorn) 777;

Reginbert (Glat) als Vbs + SH 791;
Ruding (Glat) 817;
Rupert (Dorn/Hirsch) 767;
Rupert (Dorn/Hirsch) 803;
Lambert (Tahei) 773;
Lambert (Tahei) 783;
Rudolf (Eut) 782;
Gerolt (Reist/Gült) 765/778;
Egeno (Dorn) SH 771/2;

Edingen

Altman (Eut) 790 ;
Liubsuind (Dorn) 811 ;
Imma (Schopf) 767 ;

Lantbold (Hirsch) 830
DUDO (Dorn) als Vbs.
Wolfo (Bild?) SH 786;
Adelbert (Tahei) 824;
Hildrich (Weil) 779/783;
Norbert (Quirn) als Na 782;

Seckenheim

Altman (Eut) 776;
D U D O (Dorn) 777;

D U D O (Dorn) 771;
Reginbert (Glat) SH + VBS 791;
Erbo (Schopf) 797;
Erbo(Schopf) 788;
Rupert (Dorn/Hirsch) 841 !;
Frotuin (Mühau) 777;
Frotuin (Mühau) SH 782;
Bicco (Tahei) 791;
Altuin (Tahei + Mün) 805;
Hersuint (Mün) 798;
Hildrich (Weil) 792;
Hildebert (Mün) 767/8;
WAR I N Leh.+ Vbs 823;

Zu Gunthart

Schenkung an St.Gallen Wart. I Nr. 186.

Schenker: Wago, Chadaloh, viele Orte 23.10.805;

Z.u.a. Agino (Dorn), Ecchihardt, Cundhart(!), Isanbreht (Eut), Friccho (Hirsch), Hiuto (Neid).

Schenker: Chadaloh an St. Gallen.

Z.u.a. Agino (Dorn), Ecchiardt, Cundhart (!) I u. II., Isanbert (Eut), Friuho (Hirsch), Hiutho (Neid)

Schenker: Serot an St. Gallen,

Z. u. a. Oadalrich com., Theoterich (Weil), Cunzo, Crimolt, Isanhart (Eut/Tahei), Kerolt (Reist/Gült), Huso, Willipret (Empf), Engilpret (Quirn), Engilpret cancellarii.

Weitere Besitzer sind:

Z. u. a. = Ruotbert (Dorn/Hirsch)
Mitsche Wiebirt , SH Gunzo
Mitsche + G = Angilsuind, Z.u.a. Erhard (Mün?), Ruotwin (Tahei)
Vbs + SH Ruotpert I (Dorn/Hirsch) u. Teudradana,
Z.u.a. Ruotpert II, Gerolt (Reist/Gült).
Sche. = Aotmar, Z. u. a. Bicco(Tahei)
Z. u. a. Witegowo.
Sche Richlind, Na Waning (R. als Na.) .
Z. u. a. Leidrad !, Bicco (Tahei), Walther (Dorn).
SH + B = Agisbert, Schwä = Angilrad
SH Ekkehard .
Z. u. a. Eglolf (Reist?)
Z. u. a. Wegelenzo, Gerolf? Engilbrecht (Quirn)
Sche = Juneman, Adalman, Irmindrud, (Geschw.)

Mitsche = Erlebald, Machelm SH Erlind
Mitsche Adalo, Haduger
Mitsche + G = Beddo ! (s. Bettenhausen/Glatt)
Z. u.a. Walter (Dorn) , Eberhard (Buri)

Sche Raffold
Mitsche Brun, SH Erkenbert, Z. u. a. Frumolf (Vöh), Erlolf
Mitsche Becco
Sche = Theodulf

Z. u. a. Ruotbert (Dorn/Hirsch)
Vbs u. SH = Ruotpert (Dorn/Hirsch) Teudradana
Z. u.a. Gerold (Reist/Gült), Ruotpert II.
Sche + B = Bubo, Z. u. a. Ruotpert , Rudolf (Eut)
Sche + B = Aotmar, Z. u. a. Bicco (Tahei)

G + Mitsche = Saligund, Z. u. a. Leidrad, Gozbert (Bild/Eut).
Vbs Itissa, Z. u. a. Eginno (Dorn)
V + SH = Heriulf, Z. u. a. Walther (Dorn)
Sche + Eltern Adalgard u. Irlulf .
Mitsche + G = Hiltibrun
Mitsche + Eltern Erkanbalt u. Wioldrut
Mitsche u. G. = Rihhard
Mitsche Heilrad, Z. u. a. Ruotpert (Dorn/Hirsch)

Sche = Ludwig d. Fr. ,
S = Graf Widegowo, S = Gero (Gerhoh) Kler.
T = Reginburg , G = Friderun.

Anhang II

zum Vergleich, um weitere Verflechtungen von Personennamen sichtbar zu machen

für Norbert (Quirn) als Besitzer in: weitere Besitzer sind:

Dürkheim (Dorn- oder Rhein-)

Norbert (Quirn) 781/2;

Engilbert (Quirn) 773/4;

Volbert (Tahei) 767;

Hiltebert (Mün) 811 ?;

Herolt (Mün) 769/70 als Vbs;

! s. Wallstadt u. Seckenheim, DUDO Bes. Vbs + SH = Teudradana u. G. Ruotpert

Mitsche = Giselbert

Mitsche = Betto (s. Bettenhausen/Glatt)

Mitsche = Fartman, Wartman

Sche u. Schwester = Teudradana,

für D U D O (Dorn) als Besitzer in: weitere Besitzer sind:

Leeheim

DUDO 767;

Egino (Dorn) 777;

DUDO als Zeuge in:

Handschuhsheim:

Adelsuind (Eut Has) 805;

Ilyesheim:

Hartrad (Tahei) 773;

Ruotpert (Dorn/Hirsch) 778;

Meginher 814;

Mitsche = Reginhelm, Helphrich, Isingard, Herilog

SH Frico (Hirsch), Frudold, Rustile, Gerswind (!)

für:

SH + G = Ruotpert (Dorn/Hirsch) Z. u. a. Isenbert (Eut)

Z. u. a. WARIN, Lambert (Tahei)

SH WARIN u. Friderun

Z. u. a. Ruotpert (Dorn/Hirsch), Waldo (Mün) Ruotwin (Tahei)

für WARIN als Besitzer in:

weitere Besitzer dort:

Freimersheim

WARIN 786/7;

Walther (Dorn) ?;

Erbo (Schopf) 775/6;

Isenbert (Eut.) 771/2;

Rudolf (Eut) 770;

Rudolf (Eut) 772/2;

Gozbert (Bild Eut) 770/1;

Wigo (Tahei) 783 ;

Willibert (Empf/Tahei) 769/0 + 774.

Hildibert (Mün) 790/1;

Gerolt (Reist/Gült) 780/1.

Egilolf (Reist) 778.

Isinhart (Eut/Tahei) 771/2

G = Isingard

Mitsche + G = Rimund

Mitsche Teutrat

Mitsche Einhart

Mitsche + V = Folerich.

Mitsche Sigihard.

Anhang III

Mit dem zufällig ausgesuchten Personennamen Altmann von Eutingen konnte in der Übersicht aufgezeigt werden, dass man einen Teil der Besitzernamen in den Orten Wallstadt, Edingen und Seckenheim (alle bei Mannheim) in dem schwäbischen Raum unter den Schenkern an das Kloster Lorsch wiederfindet. Es bot sich noch an, in der folgenden Übersicht die Besitzer von (Dorn- od. Rhein-)Dürkheim, Feudenheim, Handschuhsheim und, wegen des Personennamens Warin, Freimersheim und Eschbach b. Frankfurt/M zum Vergleich und zur weiteren Sichtbarmachung der Verflechtungen einzuarbeiten. Wo wichtig, wurden auch die Zeugen angegeben.

Die Personennamen von: finden sich wieder in:

von Dornstetten

in Wallstadt :

Bes. DUDO, Vbs. + SH Rupert(+ G Teudradana)

Z. u. a. (Gerold(Reist/Gült) + Ruotpert II

SH Eginu, (Sche Juncman, Adalman, Irmindrud = Geschw.)

Bes. Rupert, Z. Ruotpert, Walther

(für die Folge wird diese Aufstellung vereinfacht gebracht, s. Übersicht Anhang I + II)

- in Seckenheim : Bes. DUDO, Bes. Ruotpert, Z. Walther, Eginu, wie oben, Ruotpert
in Edingen: Bes. Liubsuind, Vbs + SH DUDO (Sche Lantbold), Z. Walther
in Feudenheim : Bes. DUDO (+ G. Magendrut)
Bes. DUDO (Mitsche Wenibert SH Eberhard)
Bes. DUDO (S + SH Heribert)
(Bes. Gerold) SH Dudo, Z. DUDO II (?)
in Handschuhsheim: Bes. Walther (Mitsche + G Theoda), Z. Dudo
SH Walther (Sche + V Buozolf), Z. Rupert
Bes. Walther ohne weitere Angabe
Bes. Rupert 1 x Mitsche (+ M = Crotlauc),
2 x ohne weitere Angabe,
1 x SH Sche (+ G=Adelsuind (Eut/Has) Z. u. a. Dudo, Gerold,
Hildrich
1 x SH Sche (+ G.= Adelsuint)
(Na. Söhne des Engilbert)
in Freimersheim : Bes. Walther + (G. Isingard)
in Eschbach : Bes. Suintger (+ G. Erkendrut)

von +Quirnebach

- in Wallstadt: Bes. Norpert, Bes. Engilpert, Z. Engilbrecht
in Edingen: Na = Norpert
in Feudenheim: Bes. Engilbert, (Mitsche Wiebert, SH Gunzo)
in Handschuhsheim: Bes. Engilbert, (Mitsche + B. Wiebert), Z. Engilbert II
in Dürkheim: Bes. Engilbert, (Mitsche Giselbert), Bes. Norpert
in Eschbach : Bes. Engilbert

von Hirschlanden

- in Wallstadt: Bes Rupert, Z. Ruotpert
in Seckenheim : Bes. Ruotpert, Z. Rutpert
in Edingen: Bes. Lantbold
in Handschuhsheim: Bes. Ruperts. s. Dornstetten
Bes. Ascher, Z. Landbalt
Na Ascher? = Aserich
Bes. Frico, Z. Fricholt, Rupert

von Glatten

- in Wallstadt: Vbs. Reginbert
Bes. Ruding
in Seckenheim: Bes. Reginbert
in Handschuhsheim: Bes. Reginbert

von Eutingen

- in Wallstadt: Bes. Altman, Bes. Rudolf
in Seckenheim: Bes. Altman, Z. Rudolf, Z. Gozbert
in Edingen: Bes. Altman.
in Feudenheim: Bes. Gozbert (SH + B = Hiltiger)
in Handschuhsheim: Bes. Adalsuind, (SH + G = Rupert), Z. u. a. DUDO, Isenbert, (Gerold,
Hildrich)
Bes. Adalsuind SH (+ G. Rupert)
(Na= Söhne des Engilbert)
Bes. Atta (Mitsche Eigilbert), Z. Isinbert
in Freimersheim: Bes. Isenbert (Mitsche Teutrad) Bes. Gozbert
Bes. Rudolf (Mitsche Einhart) Bes. Isinhart

von Talheim

in Wallstadt:
in Seckenheim
in Edingen:
in Feudenheim:
in Handschuhsheim:

Bes. Lambert, Z. Ruotwin, Z. Bieco
Bes. Altuin, Bes. Bieco, Z. Bieco
Bes. Adelbert.
Bes. Lambert (Mitsche + M. Reginlind V+Hado), Z. u. a. Ruodwin I u. II
Na. Heinold = (Sche = Wolfhart) (Bild ?)
Bes. Bieco (SH Williburg)
Bes. Hartrad.
Bes. Altwin (Mitsche + Eltern Erkenbold + Wieltrud)
Volbert (Mitsche = Betto) (Bettenhausen)
Bes. Wigo (Mitsche + V = Folerich)
Bes. Willibert, Bes. Isinhart

in Dürkheim:
in Freimersheim:

von Bildechingen

in Seckenheim:
in Edingen:
in Feudenheim:

Z. Gozbert
SH Wolfo
Bes. Gozbert (SH + B Hiltiger)
Bes. Wolfhart? (Mitsche Bubo SH+Vbs Reginswind)
Bes. Gozbert.

in Freimersheim:

von +Reistedingen

in Wallstadt:
in Seckenheim:
in Feudenheim:
in Handschuhsheim:
in Freimersheim:

Bes. Gerold, Z. Gerold, Z. Eglof.
Z. Gerold.
Bes. Gerold (Vbs. DUDO Mitsche Balduin), 3 x Z. Gerold
Bes. Wolfbert (Mitsche Ratbert SH Hildegard, Z. Gerold + Star Frid)
Bes. Gerold, Bes. Egilolf

von Gúltstein

wie Reistingen:
in Feudenheim:

nur nicht Wolfbert und Egilolf in Gúltstein.
Bes. DUDO s.o.

von Schopfloch

in Seckenheim:
in Edingen:
in Handschuhsheim:
in Freimersheim:

Bes. Erbo.
Bes. Imma.
Z. Erpold.
Bes. Erbo (mit G. Rimund)

von Münsingen

in Wallstadt:
in Seckenheim:
in Handschuhsheim:

Z. Eberhard
Bes. Altuin, Bes. Hersuind, Bes. Hilderich
Bes. Altwin (Mitsch. + Eltern Erkenbold + Wieltrud)
Bes. Hildebert.
Bes. Hilderbert (Mitsche Fartman + Wartman)
Bes. Herolt (Vbs + Schwester Teutradana !)
Bes. Hilderbert

in Dürkheim:

in Freimersheim:

von Vöhringen

in Edingen:

Z. Frumold

von Mühlhausen

in Seckenheim:
in Handschuhsheim:

Bes. Frotuin
Bes. Wolfbert (Mitsche Ratbert SH Hildegrad ! + Star Frid)

von Weilheim/Teck

in Seckenheim :
in Edingen:
in Handschuhsheim:

Bes. Hildrich.
Bes. Hildrich.
Bes. Hildrich (Sche + G. Becca), Z. Hildrich

von Burichingen

in Edingen: Z. Eberhard
in Feudenheim: SH Eberhard (Bes. = DUDO)
in Handschuhsheim: SH Eberhard (Sche + To = Engildrud, G = Adeltrud), Z. Eberhard

von Bissingen

in Feudenheim: Z (H?)Erimbert (Bes. DUDO)

von Empfingen

in Handschuhsheim: Z. Willibert
in Freimersheim: Bes. Willibert

von Westheim

in Handschuhsheim: Bes. Regentrud (G = Amanold To = Teuda)

Anmerkung: Sollten sich Schreibfehler bei den Personennamen eingeschlichen haben, ist das für die Aussage belanglos. Die Schreibweise der Personennamen wechselt (z.B. d zu t usw).

Eingang des Manuskripts: 6.10.2002

Anschrift des Verfassers: Ferdinand Stein, Forstweg 2, 36364 Bad Salzschlirf